

Wings of a Butterfly

Von JaeTee

Kapitel 1:

Wings of a Butterfly

Kapitel 1 – Wie Alles Begann

„Und das ist wirklich in Ordnung?“, fragte Anne nun bestimmt schon zum hundertsten Mal. „Jaaah~ und selbst, wenn es nicht so wäre... ändern könnt's keiner von uns...!“, antwortete ich schulterzuckend.

„Also ist es doch nicht in Ordnung!“, rief sie etwas verstört aus. „Doch, verdammt! Und jetzt geh endlich! Du verpasst deinen Flug sonst noch!“, erwiderte ich und schob sie mitsamt ihrem Gepäck vor die Tür, verabschiedete sie noch kurz, dann herrschte Stille in der Wohnung, in der wir bisher gelebt hatten. Zum ersten Mal, seit ich hier war, ... zumindest soweit ich mich entsinnen konnte.

Nach diesem fast schon Rauswurf meiner einzigen Freundin hier in diesem Land, wo ich niemanden verstand, ging es mir keinesfalls besser. Mein gesamtes Leben würde jetzt den Bach runter gehen... meinen Job in einem Hotel hatte ich vor kurzem verloren – dort konnte ich mich zumindest in Englisch verständigen –, die Miete der Wohnung, die ich bis eben mit Anne geteilt hatte, war nun viel zu hoch... Ich musste schleunigst zusehen, dass ich einen neuen Job bekam, sonst würde ich früher oder später auf der Straße landen.

Jeder wird sich jetzt sicher fragen, wie es soweit kommen konnte, dass ich in einem fremden Land festsaß und nicht zurück konnte...

Das ganze begann vor etwa dreiviertel Jahr... In meiner Heimat, Deutschland, hatte ich keinen festen Job bekommen, hielt mich mit Nebenarbeiten über Wasser... doch dann bekam ich das Angebot, hier in Japan in einem englischsprachigen Hotel zu arbeiten. Da eine meiner Freundinnen für eine Weile in Japan war, was zu ihrem Studium gehörte, und sie nichts dagegen hatte, dass ich bei ihr lebte, nahm ich an. Eine Zeit lang lief alles gut... aber dann wurde die Hotelkette von einer anderen Gruppe aufgekauft. Der neue Chef beschloss, dass jemand, der nur kaum Japanisch verstand, nicht in der Lage sei, in seinem Hotel zu arbeiten. So wurde ich entlassen.

Eine Zeit lang danach bekam ich hier und da kleine Arbeiten. Mal als Babysitter, mal als Aushilfe in der Küche eines Imbissstandes. Aber nie dauerte der Job lange genug an, um mein Konto wirklich zu füllen. Ich lebte also meist am Limit, doch dank Annes finanzieller Unterstützung war das immer noch okay gewesen. Jetzt, da dies wegfiel, stand ich vor einem großen Problem.

Mehr aus Langeweile als aus Hoffnung griff ich zu einer der aktuelleren Zeitungen. Da ich kaum etwas lesen konnte, blätterte ich nur durch. Nur der internationale Teil,

welcher praktischerweise auf Englisch war, war interessant... mehr oder weniger... Ich überflog nur die Schlagzeilen... aber was war das??? Da war doch wirklich eine Stellenanzeige –welche Seltenheit- sogar für mich verständlich.

Gesucht war eine Haushälterin... oder etwas Vergleichbares. Jemand, der die Wohnung hütete, für die Mahlzeiten und Einkauf sorgte... dafür schien die Bezahlung recht gut... und außerdem ging aus der Anzeige hervor, dass ich, falls ich diesen Job bekommen würde, dort wohnen könnte... gut, die Formulierung sagte eher müsse, aber für mich kam das mehr als nur gelegen. Also los! Ab ans Telefon. Ich rief bei der angegebenen Nummer an, eine junge Männerstimme antwortete... war auch gleich begeistert, dass ich mich meldete... Er klärte schnell das Wichtigste und wir vereinbarten, dass ich in zwei Tagen dort einziehen könne.

Das Telefonat dauerte mehr als eine Stunde... irgendwie waren wir wohl vom eigentlichen Thema abgekommen... Als wir uns dann doch verabschiedet hatten, rief ich auch gleich bei den wichtigsten Behörden an, sodass ich die Wohnung ab einem bestimmten Tag abmeldete. Annes Sachen wurden sowieso bald geholt und zurück nach Deutschland gebracht, sodass eh kaum etwas geblieben wäre. Den Rest würde ich dann verkaufen. Mein Eigentum beschränkte sich eigentlich auf meine Kleidung und nur wenige andere kleine Sachen, da die Wohnung bei meinem Einzug ja schon völlig fertig eingerichtet war. Ich konnte übermorgen kaum erwarten, doch ich fürchtete mich auch etwas. Dieser Job war eine durchweg neue Herausforderung. Gut, ein Hotel, das war das Eine, aber ein Privathaushalt... nun gut, irgendwie würde ich das schon meistern – musste ich ja auch!

~Zwei Tage später~

Ich hatte schon am Vortag alles zusammengepackt, was ich mitnehmen würde. Plötzlich klingelte das Telefon. Es war der junge Mann, der mich einstellen wollte. Ich war froh, dass ich das Telefon noch nicht vom Strom genommen hatte. Er meinte, wenn es mir möglich wäre, könnte ich schon eher kommen, da sich erst heute ergeben hatte, dass er eher Schluss hatte, sodass mehr Zeit bleiben würde, mir alles zu zeigen. Dieses Angebot nahm ich natürlich dankend an. Ich machte mich deshalb also auf den Weg zu der angegebenen Adresse. Da er gemeint hatte, ich könne meine Sachen später holen, hatte ich diese vorerst in der Wohnung zurückgelassen, die durch all die Kisten – und auch noch durch meine fehlenden Sachen – wirklich verlassen aussah.

Ich staunte nicht schlecht, als ich ein riesiges, mit Glas verkleidetes Hochhaus als die genannte Adresse ausmachte. Erst dachte ich, ich hätte vielleicht etwas falsch verstanden, als ich jedoch den Namen 'Takarai' auf einer der Klingeln las, war mir klar, dass ich mich nicht geirrt haben konnte. Ich betrat das Gebäude und fuhr mit dem Lift bis fast ganz nach oben. Im Flur blieb ich erst einmal stehen: Was für eine Aussicht. Herrlich. So etwas hatte ich noch nie gesehen. Von ganz oben konnte man bestimmt die ganze Stadt überblicken. Der Gedanke reizte mich. Irgendwann würde ich das bestimmt herausfinden.

Dann wandte ich mich allerdings dem Flur zu, entdeckte auch bald das Appartement, welches ich gesucht hatte, und klingelte. Nur wenig später wurde die Tür von innen geöffnet. Für Augenblicke erstarrte ich, als ich sah, wer da vor mir stand. Ein braunhaariger (auch wenn ich mir sicher war, die Reste einer früheren Blondierung zu sehen), relativ kleiner (kaum größer als ich), aber durchaus sexy Mann stand vor mir und lächelte mich freundlich an. Dann bat er mich, einzutreten.

Ich kam der Aufforderung nach und stand plötzlich inmitten einer riesigen Wohnung. Vor mir lag ein großes, nein, eher riesiges, Wohnzimmer, welches hell gestaltet war.

An der Fensterfront stand ein weißer Flügel. Rechts von mir zweigten die Küche und zwei weitere Zimmer ab. Links befand sich das Bad.

Die Küche war im Vergleich zum Rest eher klein und erinnerte zum Teil an eine Bar – wäre da nicht eine gewisse Unordnung gewesen, die unmöglich zu leugnen war.

Das Bad hingegen war wieder geräumig; eine Dusche, eine riesige Badewanne, Fußbodenheizung (was ich nicht erwartet hätte) und auch ansonsten einfach wow.

Gerade wollte er mir mein Zimmer zeigen, als das Telefon klingelte. Er wies mich an, mich doch schon selbst etwas umzusehen und begab sich dann zum, oder besser auf die Suche nach dem, Telefon.

Ihn dabei zu beobachten, wie er es verzweifelt suchte, entlockte mir ein Lächeln, (hier war wohl wirklich ne menge zu machen XDD) dann betrat ich den letzten Raum, ich wollte ja schließlich nicht lauschen. Dieses war ebenso weiträumig, wie die vorherigen. Ein so großes Zimmer hatte ich noch nie gehabt. Es besaß ebenfalls eine Fensterfront, die man allerdings mit Jalousien abdunkeln konnte.

Allgemein war es gemütlich eingerichtet... wenn auch noch ein wenig leblos... aber das würde sich wohl noch ändern.

Im Wohnzimmer war es unterdessen leiser geworden. Als ich aus dem Zimmer trat, fand ich meinen zukünftigen Arbeitgeber, dessen Vornamen ich immer noch nicht kannte, auf dem Sofa liegend und etwas schreibend, was ihm der Anrufer wohl gerade sagte, vor. Da ich nicht stören wollte, trat ich an die Fenster. Schnell stellte ich fest, dass die breiten Fensterbänke regelrecht danach riefen, sich auf sie zu setzen und die Stadt zu beobachten. Noch wollte ich das allerdings nicht tun. Also ging ich zu dem Flügel, der im Licht der, nun langsam untergehenden, Sonne regelrecht zu glühen schien. Gedankenverloren strich ich darüber. Dann schweifte mein Blick zu dem Telefonierenden. Jetzt erst konnte ich ihn richtig ansehen. Vorher war er ja nur durch die Wohnung gewuselt. Im Moment allerdings lag er ruhig da, hatte nicht mehr den fröhlichen Gesichtsausdruck von vorhin, wirkte eher ernst und professionell, auch wenn es hätte locker wirken müssen, so, wie er dort auf dem Bauch lag und telefonierte. Doch so recht wollte dieser Eindruck nicht entstehen.

Nur für Momente betrachtete ich die veränderten Gesichtszüge, dann erschrak ich.

Dieser Kerl hatte verdammte Ähnlichkeit mit... mit Hyde... aber nicht nur vom Äußeren... auch mit der Stimme würde es hinkommen.

Erschrocken sah ich ihn an... das konnte doch nicht sein... nie im Leben... warum um alles in der Welt sollte jemand wie er jemanden wie mich einstellen?

Schnell ging ich in Gedanken alles durch, was ich über ihn wusste... nun ja, das war wohl nicht viel... aber immerhin: der Nachname war derselbe... musste ich also zusehen, dass ich seinen vollständigen Namen erfuhr... Oh Gott, wenn das stimmte, was ich dachte... aber gut... auch dann müsste ich damit leben... war nur die Frage, ob er das konnte... jetzt gab es aber sowieso kein Zurück mehr.

Kapitel 1 – Wie alles begann – Ende –

Zeit: 25.05.2006 20.30 Uhr bis 26.05.2006 1.45 Uhr

Musik: Hyde – 666, Roentgen – und Musik von MoonChild

Für: Alle Hyde-Fans und especially for Nyoko *knuddel*

Anmerkung: Alles, was gesprochen wird, ist Englisch. Außer das Gespräch mit Anne, da

sie auch Deutsche ist. Ansonsten nur Englisch. Da ich mit meinen Kenntnissen dieser Sprache nicht gerade angeben kann, hab ich die Texte zum Großteil weggelassen und werde kaum bis keine wörtliche Rede verwenden, auch wenn ich die Dialoge in Gedanken auf Englisch durchspreche... Aber des Verständnisses halber mach ich das Deutsch... außerdem würde das ne sprachliche Katastrophe werden *Word anschielt* Sollte irgendwo ne andere Sprache auftauchen, sag ich das dazu. ^-^ Hoffentlich liest das überhaupt wer *zweifelt*. Über Kommentare würde ich mich wie immer freuen.